

Standort für Pflegezentrum Meienberg bleibt umstritten

Rapperswil-Jona braucht ein neues Pflegezentrum. Wo, ist aber unklar. Favorisiert wird der Meienberg. Die IG Meienberg ist aber dagegen. Zwei Alternativen erteilt die Ortsgemeinde eine Absage. Nun folgt ein klärendes Gespräch.

Von Willi Meissner

Rapperswil-Jona. – Bis spätestens 2019 braucht es rund 60 Pflegeplätze und 100 Alterswohnungen in der Stadt. So steht es im Konzept «Wohnen im Alter» der Stadt. Doch wo diese entstehen sollen, ist seit Monaten umstritten.

Die Stadt und die Ortsgemeinde als Grundstückseigentümer favorisieren den Dornacker am Meienberg. Die IG Meienberg will das jedoch verhindern, wobei sie von der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) per Gutachten Rückendeckung erhalten hat (die «Südostschweiz» berichtete).

Als Alternative zum Dornacker hat die IG Meienberg die Standorte Hanfländer und Bildau ins Gespräch gebracht. Beide gehören, wie der Dornacker, den Ortsbürgern. Zudem sind beide in der Nähe des Dornackers. Zu Fuss liegen die drei Grundstücke keine Minute auseinander.

Gespräche zwischen Stadt und IG

Jetzt haben sich die Stadt und die IG Meienberg auf ein gemeinsames Gespräch geeinigt. «Wir wollen wissen, was die IG Meienberg von der Standortevaluation erwartet», sagt Stadtrat Thomas Furrer. Er könne sich vorstellen, dass die von der IG eingebrachten Alternativstandorte bei der Analyse mit einbezogen würden. Ob sich das als optimale Lösung herausstelle, bleibe aber offen. Ebenfalls geprüft würden Grundstücke im Gebiet Schachen und am Etselblick, so Furrer.

Die IG Meienberg erhofft sich von den Gesprächen mit der Stadt vor allem Aufklärung über die Kriterien, welche die Stadt ansetzt. «Eine fundierte Diskussion über den besten

Standort für das Pflegezentrum und die Alterswohnungen ist schwierig, solange nicht klar ist, welche Kriterien wichtig sind», sagt IG-Präsidentin Paola Brülisauer-Casella.

So sei etwa die Anbindung an den öffentlichen Verkehr ebenso wie die Zentrumsnähe zu Jona nicht nur auf dem Dornacker gegeben. «Die Grundstücke Schachen, Hanfländer und Bildau liegen nach diesen Kriterien gleich gut», sagt Brülisauer-Casella.

Im Gegensatz zum Dornacker würde bei Schachen, Hanfländer und Bildau kein Schutzgebiet tangiert. «Das ENHK-Gutachten hat klar gezeigt, dass der Meienberg überregionale Bedeutung hat und seine ungeschmäler-

te Erhaltung das Ziel ist.» Zudem könnte das Pflegezentrum zusammen mit den Alterswohnungen ebenfalls an diesen Standorten entstehen. Und das ohne die ENHK-Einschränkung, am Meienberg lediglich zweistöckig mit Attikageschoss zu bauen.

Eine Einzonung für öffentliche Bauten wie am Dornacker sei ebenfalls nicht zwingend nötig. Selbst die bestehende Einzonung der Grundstücke, Schachen, Hanfländer und Bildau als Wohnland würde laut Brülisauer-Casella das Pflegezentrum und die Alterswohnungen erlauben.

Für Ortsgemeinde «keine Option»

Diesen Plänen erteilt die Ortsgemeinde jedoch eine klare Absage: «Unsere

Grundstücke Hanfländer und Bildau sind derzeit keine Option», sagt Präsident Matthias Mächler.

Der Ortsverwaltungsrat habe von der Bürgerversammlung den Auftrag, das Bauland effektiv zu nutzen. «Der Dornacker liegt in einer Zone für öffentliche Bauten», sagt Mächler. Dort könne man ein Pflegezentrum bauen, aber keine Wohnungen.

Deshalb sei es sinnvoller, wenn die Ortsgemeinde ihr Land in Wohnzonen auch für Wohnbauten frei halte. «Die Stadt braucht künftig dringend Wohnraum», sagt Mächler. Man würde Land verschenken, wenn das Pflegezentrum in einer Wohnzone entstünde, obwohl der Dornacker für öffentliche Bauten eingezont sei.



Tabu: Die Ortsbürger wollen kein Pflegezentrum auf den Grundstücken Bildau (links) und Hanfländer.



Bilder Willi Meissner

Weiterhin drei Märkte im Städtli – und eine neue Schulordnung

In Uznach muss die Schulordnung der neuen Führungsstruktur mit Rektor angepasst werden. Ebenso wird das Reglement des Marktstädtchens Uznach aufgefrischt. Die Anpassungen unterstehen dem fakultativen Referendum.

Uznach. – Der Rektor der Schule Uznach ist gewählt und die neue Schulführung kommt auf 1. Januar 2014 hin zum Tragen, teilt der Gemeinderat Uznach mit. Im Rahmen einer Teilrevision der Gemeindeordnung hatte die Bürgerschaft an der Versammlung vom 3. Dezember 2012 die Schulführung durch ein Rektorat beschlossen.

Die geänderte Organisation erfordere die Regelung der Aufgaben, Zuständigkeiten und Kompetenzen. Das erfolge im Rahmen einer umfassenden Revision der Schulordnung. Im Weiteren wurde das Marktreglement neu gefasst. Die beiden Erlasse werden dem fakultativen Referendum unterstellt.

Zum Rektor wurde Urs Kuhn, Mändorf, gewählt. Mit der Neuausrichtung der Schulführung wird die Behördenverantwortung des Schulrats hinfällig,

und der Schulrat tritt per 31. Dezember gesamthaft zurück.

Schulordnung wird revidiert

Die rechtliche Basis für die neue Schulorganisation bildet die durch die Bürgerschaft verabschiedete Gemeindeordnung. Sie gibt unter anderem vor, dass Rechte und Pflichten der am Schulbetrieb Beteiligten in der Schulordnung zu regeln sind.

Ein Projektteam und der Gemeinderat hätten sich mit der Überarbeitung der Schulordnung eingehend beschäftigt. Der Revisionsentwurf liegt nun in einer vom Bildungsdepartement des Kantons St. Gallen vorgeprüften Fassung vor und wurde vom Gemeinderat verabschiedet.

Die revidierte Ordnung regelt die Aufgaben und Zuständigkeiten des Gemeinderats, des Rektorats, der Schulleitungen und der Schulverwaltung. Im Weiteren wird der Gemeinderat ermächtigt, für den Schulbetrieb notwendige Ausschüsse und Kommissionen zu bilden. Ergänzend zum Volksschulgesetz enthält die Schulordnung Bestimmungen zum Schulbetrieb, insbesondere zu Absenzen und Urlaub von Schülerinnen und Schülern.

Uznach ist seit mehr als einem halben Jahrtausend ein Marktstädtchen. Ein besonderes Privileg war der Ankenmarkt, bei dem zu früheren Zeiten alle Butter aus der Landschaft nach Uznach gebracht und zum Verkauf angeboten werden musste. Heute zeugen noch der Tönimarkt im Januar, der Maimarkt und der Klausmarkt Ende November von den früher abgehaltenen Wochenmärkten.

Das aus dem Jahr 1987 stammende Marktreglement wurde einer Totalrevision unterzogen. Das revidierte Reglement bestätigt die drei Märkte. Sie sind fester Bestandteil des Uznacher Marktens. Im Übrigen werden die organisatorischen und die weiteren Bestimmungen seit 1987 veränderten und neuen Gegebenheiten angepasst.

Fakultatives Referendum

Sowohl bei der Schulordnung als auch beim Marktreglement handle es sich um Recht setzende Erlasse. Sie unterliegen dem fakultativen Referendum, was bedeutet, dass 400 Stimmberechtigte schriftlich eine Abstimmung verlangen können. Die Referendumsfrist beginnt am Dienstag, 12. November, und endet am Mittwoch, 11. Dezember. (eing)

Alain Sutter sagt, wie man glücklich wird

Ex-Profi-Fussballer Alain Sutter kommt nach Jona. An einem Vortrag spricht er über seine neue Praxis, in der er zu mehr Lebensfreude verhilft.

Rapperswil-Jona. – Am Montag, 11. November, 19.30 Uhr, hält Ex-Profi-Fussballer, Fernsehkommentator und Bestsellerautor Alain Sutter im Stadtsaal «Kreuz» in Jona einen Vortrag übers glücklich werden.

Sutter hat seit August zusammen mit Marcel Meier, Rapperswil-Jona, eine eigene Praxis als Coach in Richterswil. Im Vortrag erzählt Sutter, unterstützt von Meier, über die Arbeit in der Praxis und was er damit bewirken kann, teilen die Veranstalter mit.

Sutter signiert sein Buch

Als Coach hilft Sutter Menschen, die sich unter Druck fühlen, wieder Freude am Leben zu finden. Um dieses Thema geht es auch in seinem kürzlich erschienenen Buch «Stressfrei glücklich sein». Dieses ist bereits in der ersten Woche von 0 auf Platz 3 in die Bestsellerliste eingestiegen.

Nach der Veranstaltung signiert Sutter gerne sein Buch. (eing)

Infos und Voranmeldung: www.gigerverlag.ch, 078 801 23 58

WILLKOMMGRUSS

Blasmusikverband tagt in Eschenbach

Eschenbach. – Heute Samstag findet die Delegiertenversammlung des St. Galler Blasmusikverbandes in Eschenbach statt.

Die Musikgesellschaft Helvetia Eschenbach ist Gastgeber für die 89. Ordentliche Delegiertenversammlung des St. Galler Blasmusikverbandes. Die Politische Gemeinde fühlt sich vom Besuch der vielen Delegierten sehr geehrt und heisst die Musikantinnen und Musikanten ganz herzlich willkommen.

Musikkorps gehören zu den Eckpfeilern der dörflichen Kultur. Sie sind Schmuckstücke im kulturellen Inventar einer Gemeinde. Ihr Wirken setzt Wille zur Harmonie und die Pflege des Gemeinschaftlichen voraus. Schönste Ausprägung dieses Miteinanders ist das konzertante Musizieren. Im Kollektiv des Vereins geben sich die Mitglieder gegenseitig musikalische Zeichen als Ausdruck der Freundschaft und des gemeinsamen freudvollen Erlebens.

Wir wünschen den Verantwortlichen eine erfolgreiche, harmonische Delegiertenversammlung und allen Teilnehmern einen guten und geselligen Aufenthalt in Eschenbach.

Josef Blöchlinger,
Gemeindepräsident

Musikvesper in der reformierten Kirche

Sie waren in Rapperswil-Jona beheimatet, inzwischen sind sie international bekannt: Conrad Steinmann, Blockflöte, und Rudolf Meyer, Orgel und Cembalo. An einer Musikvesper in Rapperswil kann man ihnen wiederbegegnen.

Rapperswil-Jona. – Die Musikvesper findet morgen Sonntag um 17 Uhr in der evangelisch-reformierten Kirche Rapperswil statt. Die Musiker Conrad Steinmann und Rudolf Meyer warten mit Eigenkompositionen auf. Sie geben aber auch Werke von Louis Couperin (1626–1659), Jacques Boyvin (1649–1706), Hans Studer (1911–1984), Johann Ludwig Krebs (1713–1780) und Pietro Castrucci (1679–1752) wieder.

International bekannt

Conrad Steinmann ist in Rapperswil-Jona geboren und aufgewachsen. Nach dem Studium der Blockflöte an der Schola Cantorum Basiliensis gewann er 1972 den ersten Internationalen Blockflötenwettbewerb in Brügge (Belgien).

In der Folge lehrte er an der Zürcher Musikakademie, später dozierte er an die Schola Cantorum in Basel. 1991 erhielt er den Kunstpreis der Schweizer Ernst-Stiftung, Winterthur. Seine Konzerttätigkeit führt ihn bis weit über die Grenzen Europas hinaus.

Der in Küsnacht geborene Rudolf Meyer besuchte die Musikakademie und das Konservatorium Zürich und studierte später unter anderem Orgel in Paris bei Marie-Claire Alain.

Von 1971 bis 1976 wirkte Meyer als Organist der Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinde Rapperswil-Jona. 1987 erhielt er den Karl Friedrich Ernst-Preis Winterthur für seine künstlerischen Verdienste. (eing)

IN KÜRZE

Uhr wird repariert. Im Turm der Stadtkirche in Uznach wird ab Montag, 11. November, bis voraussichtlich Ende November das Uhrwerk repariert, teilt die Pfarrei Uznach mit. In dieser Zeit bleiben der Viertelstunden- und Stundenschlag ausser Betrieb. Eventuell wird in diesem Zeitraum auch die Uhr auf der Aussenfassade teilweise still stehen. (eing)